



Mit freundlicher Unterstützung der Fürstenberg Brauerei

Foto: © Adolf A. Steiner

## „Keine Lust auf Lehrerdasein“

Im Herbst wird an der Hildastraße 66 ordentlich was los sein. Dann treten in Omas Küche wieder fünf Schauspieler auf, darunter Oliver Genzow. Er ist der Hauptverantwortliche für die Aufführung „Mord in Omas Küche“, die den Gästen entweder das Essen versüßt oder den Appetit verdirbt.

„1970 bin ich in Hamburg geboren und wurde von meinen Eltern gut behütet, vielleicht fast zu gut. Sonne und Berge haben mich 1994 nach Freiburg gelockt, wo ich an der Uni Soziologie und Germanistik studiert und als Magister abgeschlossen habe. Weil ich das Lehrerdasein als zu strapazierend empfinde, verzichtete ich aufs Staatsexamen. Ich war als Student bereits publizistisch tätig. Doch noch mehr zog mich das Schauspielen an, bei dem man andern Humor, Komik und Satire vor Augen und Ohren führen kann. Ich trat zunächst als Vorleser fürs Publikum, nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz und in Österreich. Die Vorlesungen zusammen mit Jess Jochimsen ab 1999 fanden sieben Jahre lang viel Zuspruch. Im Herbst 2005 spielte ich zusammen mit dem begnadeten Saxophonisten Nikolaus Halfmann. Seit Anfang 2006 leite ich Stadtführungen bei Historix-Tours. Es gefällt mir, wenn ich selber Pointen aufbauen kann und ich arbeite gerne mit Hartmut Stiller zusammen. Beim Gang durch den Alten Friedhof lasse ich die Gäste auf das Grab von Joseph Freiherr von Auffenberg blicken und erzähle dann mit Lust Geschichten über diesen schrägen Vogel. Seit drei Jahren wohne ich in einem neuen Haus im Grether-Gelände, das von früher her unter Bleibelastung leidet. Daher kann ich dort im Garten kein Gemüse pflanzen. Doch es ist ruhig, so dass auch mein achtjähriger Sohn gut schlafen kann. Wenn ich mal Feierabend feiern kann, bereite ich mich für einen Marathon vor oder klettere, das macht mir Freude. Ich lese gerne, liebe das Zusammensein mit Freunden und trinke gern ein Bier. Ferien verbringe ich am liebsten in den Alpen, schaue mich um nach unbekanntem Plätzen, zelte und wandere. Mein Traum wäre eine Fahrt in einem Boot nach Tahiti, aber ich muss mich um meinen Lebensunterhalt kümmern. Es würde mich freuen, wenn dereinst im Nachruf stünde, Oliver ist ein liebenswerter Mensch gewesen“.

Aufgezeichnet von Adolf A. Steiner

## GERANGEL BEI DEN GRÜNEN

Mit einer durchaus brisanten Meldung überraschten unlängst die Stadträte Monika Stein und Coinneach McCabe ihre Fraktionsgemeinschaft Junges Freiburg/Die Grünen: sie traten aus und wollen eine neue Liste gründen, die Grün Alternative Liste, die vielen noch als GAL bekannt sein dürfte. Nach vier Jahren, so die beiden Abweichler, sei der gegenseitige Respekt nicht mehr vorhanden, sie fühlten sich von der Fraktion nicht mehr vertreten, die jetzige Fraktionsgemeinschaftspolitik sei so weit vom Wahlprogramm entfernt, dass sie sich „nicht mehr wie in einer grünen Fraktion fühle“, so Stein. Die Freiburger gemeinderätliche Politik sei durch Grabenkämpfe gekennzeichnet, „eine Menge Öl haben wir in der Fraktion Junges Freiburg/die Grünen im vollen Bewusstsein ins Feuer gegossen“, sagt McCabe.



Nicht-konforme Meinungen seien von der Fraktion mit „unsachlichen Argumenten abgebügelt“ worden, „allein um dem OB die Treue zu erweisen“. Grünen-Chefin Maria Vie-

then, 30 Minuten vor einer Pressemeldung von Stein und McCabe informiert, konstatierte, dass dieser Stil nach vier Jahren gemeinsamer Arbeit „völlig inakzeptabel“ sei. Den Hauptgrund für die Entscheidung sieht die Fraktion „im persönlichen Umfeld“ der beiden: „Grüne Realpolitik im Gemeinderat einer Großstadt, gemeinsam mit einem grünem Oberbürgermeister und einer grünen Bürgermeisterin, ist nicht immer nur Wohlfühlpolitik.“ Inhaltlich stehe die Begründung für den Austritt „auf wackligen Füßen“. Durch den Austritt von Stein und McCabe ist die Fraktionsgemeinschaft nun nicht mehr die größte, sondern mit 13 Köpfen jetzt genauso groß wie die der CDU.



# Nachgewürzt!

## HALBNACKT AUF DER A 5

Neulich auf der A 5 zwischen Teningen und Freiburg-Nord. Eine Streife des Autobahnpolizeireviere in Umkirch entdeckt einen Mann auf der Fahrbahn Richtung Süden, der dort joggte. Das allein fanden die Beamten mehr als grenzwertig. Dass der 48-Jährige das auch noch in Unterhose tat, fanden sie auch nicht so schön. Später stellte sich dann heraus, dass der Lkw-Fahrer, der – wenig überraschend – nicht nüchtern war, wohl einen vorangegangenen Beziehungsstreit nicht verkraftet hatte und sich nun „abreagieren“ wollte. Das musste er in polizeilichem Gewahrsam tun. Und nicht auf der A 5. Wenngleich sich auf der ja auch andere Menschen zuweilen abreagieren, in ihren Autos...

## CHILLI ON THE ROAD



Wir haben das Freiburger Stadtmagazin ja nun schon in Argentinien, in Kuba, in Australien, in Uruguay, in England und nun während er EM auch in Wien fotografiert, wie hier am Stephansdom zu sehen und im Sonderheft auch zu lesen ist. Für jedes Bild mit dem chilli aus einem anderen Land als dem heimischen spendieren wir unseren Lesern nun ein Jahresabo. Einfach Bild einsenden an [info@chilli-online.de](mailto:info@chilli-online.de), Stichwort: „chilli on the road“.

## ZERO EMISSION MACHINE



Unser Redaktionsnachbar Werner Fleischer (vorne links) ist Eventmanager und als solcher hat er neulich in den USA bei einer Auktion ein viersitziges Fahrrad gesehen – und weil er so begeistert war, gleich mit nach Hause gebracht. ZEM, Zero Emission Machine, heißt das Teil, auf dem dann auch gleich unser neuer Medienberater Ralph Hettich (vorne rechts) Probe gefahren ist.

Es gilt einen Nachruf zu schreiben auf die gute alte Glühbirne. Wie hat sie doch viele meiner Bücherseiten erhellt, aber die Extremluchten der Umweltpolitik wollen ihr den Garaus machen. Den letzten hartnäckigen Birnen, die nicht verglimmen wollen, wird man solange zurufen, bis sie die Fassung verlieren: „Hallo? – Geh!“

Unsere Klimakanzlerin, die beim Besuch von Al Gore neben ihm selbst wie eine Energiesparleuchte aussah, ist fest entschlossen, der Glühbirne den Hals abzdrehn. Zum Glück habe ich mir einen Vorrat angelegt, den ich bis zum letzten Plopp verteidigen werde gegen diese schummrigen, matten, unerotischen Energiesparlampen. Bei denen bin ich immer versucht, ihnen mit Johann Wolfgang von Frankfurt „Mehr Licht!“ zuzurufen.

Vielleicht sollte ich auf meinem Nachttisch auf Öllämpchen umsteigen, aber da ist der Ölpreis vor. Oder die gute alte Kerze? – zu hohe Brandgefahr. Die Taschenlampe unter der Bettdecke? – noch wesentlich umweltsäuischer als das vertraute Glühlämpchen. Ich werde umweltbewusst nur noch tagsüber lesen oder im vertrauten Mondschein, unterstützt von einigen Glühwürmchen im Garten. Das Klimartyrium verlangt Opfer.

Oh, möge den Umweltpolitikern weitere Lichter aufgehen im Kampf fürs Klima. Schon ruft Herr Pofalla in seiner öligen Art ob der gestiegenen Energiepreise nach mehr Kernkraft. Tschernobyl schon vergessen, Sie geistige Tranfunzel? Seien wir in allem so konsequent wie bei den klassischen Leuchtkörpern, denen selbst Sartre als „ehrbare Birne“ ein leuchtendes Denkmal gesetzt hatte. Und wenn wir konsequent alles verbieten, was der Umwelt schadet, warum dann bei Lichte betrachtet nicht den Vegetarismus verbieten? Schließlich sind es die Rinder, die mit ihrem Methangas das ganze Klima durcheinanderfurzen. Der Rinderberg muss weg. Deshalb den dringenden Appell auch an alle Vegetarier: Seid auch Ihr leuchtende Beispiele, esst Fleisch und die Umwelt wird es euch danken.

Um weitere Licht- und scharfe Durchblicke zu fördern: Eine Chili für alle umweltpolitischen Hardcore-Leuchten. Mit einem strahlenden Lächeln

Volkmar Staub



**Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt im chilli die chilli-Schote am Goldenen Band.**

Foto: © Privat